

Schulverlegung nach München im Juni 2019

Erlebnisberichte



Stadtführung

Als wir mühselig bei unserem Hotel angekommen waren und unsere Zimmer eingerichtet hatten, ging es gleich los. Unsere Stadtführerin hatte uns beim Hotel abgeholt. Wir teilten uns in drei Gruppen auf. Für die darauffolgende Zugfahrt ins Herz von München, dem Marienplatz. Dort erwartete uns ein weiterer Stadtführer. Zusammen ging es zur ältesten Kirche in München. Sie war zwar alt, aber dafür nicht wirklich der optische Knaller. Man konnte dort den Kirchenturm besteigen. Wenn jemand Höhenangst hatte, ging diese Person mit einem der zwei Stadtführer ins Innere der Kirche. Der Aufstieg im Kirchenturm war sehr lange, doch für die Belohnung, die oben auf einen wartete, war es auf alle Fälle Wert. Beim Aufstieg wurde einem ein kleiner Einblick durch zwei unterschiedlich grossen Fenster, welche nicht auf derselben Höhe standen, in das Glockenspiel gestattet. Oben erwartete einem ein wundervoller Ausblick über

die ganze Stadt München. Zurück am Boden, wartete schon die andere Gruppe, welche die Kirche betrachten durfte. Als wir alle wieder beisammen waren, wurden wir gleich nochmals in zwei Gruppen aufgeteilt. Anfangs wurde über die Entstehung und die Namensgebung von München gesprochen. Ganz einfach zusammengefasst: Der Name München kommt von einem Kloster, welches sich in der Nähe befand. Anfangs nannte man es noch «Bei den Mönchen». Nach einer gewissen Zeit entwickelte sich daraus lediglich München. Später in der Geschichte Münchens wollte ein Fürst, dass eine Salzstrasse, welche zuvor um München herum verlief, nun München durchquert. Das half München bei seiner Wirtschaft, denn die Salzstrasse musste von da an neu die Ida überqueren. Natürlich wurde da Zoll verlangt. München erlangte so mehr Ansehen. Als München die 30`000-Marke erreichte, sah München wie folgt aus: Die ganze Stadt war mehr oder weniger als Kreis angeordnet, welcher um eine Mauer inklusive Graben gebaut war. Als die Einwohnerzahl stieg



und es langsam keinen Wohnplatz mehr gab in München, wurde München erweitert. Der Burggraben ist heute nicht mehr zu sehen. Nachdem wir viele Informationen über München bekommen hatten, erkundeten wir mit unserem Stadtführer weitere Teile Münchens. Alles zusammen war die Stadtführung sehr gut gestaltet, und die Informationen waren ebenfalls ziemlich gut. Nicht zu lang und nicht zu kurz.

Ausflug Allianz Arena

Am ersten Tag unserer München Reise sind wir gegen 16:30 mit der S-Bahn bei der Allianz Arena angekommen.

Wir liefen noch ein Stück zur Arena. Als wir ankamen gingen wir in Richtung Fc Bayern Museum. Dort warteten wir ein bisschen bis Herr Vernocchi die Tickets geholt hatte. Etwas später gingen wir in einen grossen Saal. Dort gab es Sitze und Essensmöglichkeiten.

Um zehn Minuten nach fünf wurden wir vom Guide Julian abgeholt. Während der Tour erwähnte er auch mehrmals, dass wir uns im schönsten Stadion der Welt befanden, was auch stimmte ☺. Wir gingen raus und gingen

dann einen Sektor weiter ins Stadion. Wir befanden uns auf der Nordseite. Zusehen war die schöne Südkurve. Dort verbringen die Ultra-Fans vom Fc Bayern die Spiele. Wir liefen weiter in Richtung Haupttrang. Wir durften uns hinsetzen und Julian erzählte uns sehr vieles über das Oval geformte Stadion aus dem schönen München. In diesem wohl nicht sehr gross wirkenden Stadion passen bei europäischen Spielen rund 75'000 und bei europäischen Spielen nur 70'000 Besucher und Besucherinnen rein. Da dieses wunderschöne Stadion so Oval gebogen ist, wird die Lautstärke von den Zuschauern sehr erhöht. Wir erfuhren auch das die Architekten aus Basel sind. Die Baukosten betrugen in etwa 340 Millionen Euro. Im Gegensatz zu anderen Stadien, Beispiele dazu sind das Camp Nou oder das Wembley Stadion deren Preise mehr alles doppelt so viel kosten. Später führte uns Julian in den Pressekonferenzraum. Der Weg dahin war gelb gefärbt. Da ist so weil die National Farbe für Presseräume immer gelb ist. In diesen Raum passen rund 180 Menschen rein. Dann gingen wir endlich in die schönste Kabine der Welt. In der Umkleide waren auch die Trikots der Stars. Neuer, Lewandowski, Müller, Gnabry und viele mehr. Die Trikots der drei Legenden Robben, Ribéry und Rafinha, die dieses Jahr ihre letzte Saison für den Fc Bayern München gespielt haben, hingen sogar auch noch dort. Nach unzähligen Fotos des heiligen Ortes der Allianz Arena, ging es weiter in Richtung zweite Kabine. Diese Kabine gehörte ursprünglich der TSV



1860 München. In der Allianz Arena spielten früher zwei Mannschaften. Heute aber nur noch der Fc Bayern München. In dieser Kabine essen die Spieler nach dem Spiel. Wir liefen weiter. Jetzt waren wir beim Spielertunnel also da, wo die Spieler den Rasen betreten. Wir durften auch den Lauf mit der Originalen



Championsleague-Musik. Nachher liefen wir wieder zurück in Richtung Spieler Eingang, dort wo der Mannschaftbus parkt und die Spieler reinlaufen können. Etwas später gingen wir circa 5 Stockwerke nach oben. Von dort aus gelangten wir dann wieder beim Arena Eingang. In diesem Stadion könnte man sich sehr schnell verirren. Als wir dann wieder draussen waren, war die Tour durch den Palast von München



fertig. Wir bedankten uns bei Julian für die sehr Info reiche Tour. Wenige Sekunden später liefen wir in Richtung S-Bahn.

Hard-Rock-café

An unserem Ersten Abend im Klassenlager waren wir im Hard-Rock-Café essen. Vor dem Restaurant spielte ein Mann mit seiner Gitarre Jodelmusik. Er sprach einige von uns an und fragte uns, von wo wir seien. Er machte Witze mit uns. Er war sehr lustig, wir alle mussten wegen ihm lachen. Als wir dann drin waren, konnten wir zwischen vier Speisen

auswählen. Einem Hamburger, Cheeseburger, Vegi-Burger und einem Salat mit Poulet. Wir mussten nicht lange auf das Essen warten. Das Restaurant war mit Gitarren, Platten und sogar mit Kleidungsstücken von Musikern dekoriert, welche unterschrieben waren. Es waren zum Beispiel Gitarren von Gun's and Roses, Nash, und Kiss dabei. Das war sehr faszinierend.

Es herrschte eine gute Stimmung, alle unterhielten sich miteinander. Das Essen war nicht speziell. Nicht dass es eklig war oder so, aber es war auch nicht überragend gut. Obwohl man das Essen sehr schnell bekam, blieben wir sehr lange. Die Zeit verflog sehr schnell. Am Schluss gab es noch ein Vanille-Eis im Becher für alle. Als wir aus dem Restaurant gingen, stand immer noch der Musiker vor der Tür. Er fragte uns, erneut von wo wir kämen und sprach zuerst Englisch mit uns, als hätte er uns in dieser kurzen Zeit schon vergessen. Er versuchte dann, mit uns Schweizerdeutsch zu reden. Das war auch ziemlich lustig. Danach gingen wir wieder zurück in Hostel. Denn die Nacht war noch jung.

5. Hotel

Mit der Hilfe von Zimmerkarten konnten wir unser Zimmer betreten. Da wir uns schon einige Wochen in Voraus erkundigt hatten, wie es aussieht im Hotel, waren wir enttäuscht. Auf den Bildern sah es deutlich grösser und freier aus. Die Aussicht war nicht vielversprechend, denn wir sahen eine Baustelle und Gleise nebendran. Schön war die Aussicht nicht, aber besonders schlecht konnte man es auch nicht nennen. Andere hatten eine Aussicht auf den Innenhof und waren damit eigentlich zufrieden. Die Zimmereinteilung war nicht gerecht. Beispielsweise hatte eine Dreier-Gruppe ein grösseres Zimmer als eine Vierer-Gruppe.

Zu der Hygiene sagten wir nicht viel. Sie war mangelhaft, aber wir erwarteten auch nicht viel, da es ein Hostel war. Für unsere Verhältnisse fanden wir es unhygienisch, da der Boden noch Flecken und Haare hatte. Eins von den vier Betten und die Vorhänge hatten Brandspuren von Zigaretten, welches kein schöner Anblick war. Was zwei von uns nicht verstanden, war, dass wir unsere eigenen Betten noch

überziehen mussten. Rein logisch betrachtet, hätten es auch die vom Doppelbett machen müssen, sonst wäre es nicht fair. Die Duschen waren klein, aber wir alle hatten keine Probleme damit. Das einzige Problem war, dass die Türe der Dusche nicht dicht war und Wasser somit auf den Boden platschte. Für den Nächsten, der Duschen ging, war es nicht angenehm.

Da wir meistens draussen waren, war das Bett gar nicht so wichtig. So dachten wir zumindest vor der Klassenfahrt. Für die meisten Schüler war das Bett hart und unangenehm. Bei einigen gab es einen unangenehmen Geruch aus den Betten, welchen wir nicht definieren konnten. Wir vermuteten, dass die Matratzen aus Schaumstoff bestehen. In der Nacht hatten vor allem bei uns die Hochbetten gequatscht, was manchmal nervte.

Wir hatten das Glück, dass es während unserer Aufenthaltszeit warm war. Für diejenigen, die schönes Wetter geniessen, war es hervorragend. Die Sonne schien immer, und Wolken waren keine in Sicht. Ab und zu kam zwar mal ein Windzug, dennoch hielt er nicht lange. Die Nacht fanden die Meisten viel zu warm. Die Fenster konnte man bei einigen entweder nur kippen oder gar nicht öffnen. Wäre da ein Ventilator gewesen, hätten sich alle gefreut.

Unsere Hotelmitbewohner waren meistens laut und unfreundlich. Tagsüber warfen sie uns komische Blicke zu, die einem unangenehm werden. Meistens wurde es ärgerlich, wenn sie mitten in der Nacht herumschrien oder unabsichtlich laut redeten. Viele Jugendliche in unserem Alter waren nicht besonders freundlich oder gar respektlos.

Der Lärm war ein deutlicher Störfaktor, zumindest für die, die einen Ausblick auf die Baustelle und die Geleise hatten. In der Nacht wurde es manchmal laut, weil unsere Mitbewohner im Flur laut redeten.

Zu der Lobby kann man nicht viel sagen, aber die Möbel waren alt, und es gab nicht genügend Stühle. Der Lift brauchte sehr lange, und viele benutzten auch die Treppen. Darin war es auch viel zu warm und stickig.

Der Frühstücksraum war in einem Keller, was weniger beeindruckend war. Ausserdem gab es nicht genügend Tische, und einige von uns mussten warten. Das Buffet war

ausreichend, dennoch waren einige Maschinen kaputt. Dort unten war es auch warm und man hatte kaum Platz zum Laufen.

10 Augustiner Bräustuben

Nachdem wir shoppen waren, gingen wir in ein bayrisches Restaurant. Die Augustiner Bräustuben ist eines der bekanntesten Restaurants in München. Wir wurden freundlich empfangen und zu unseren Plätzen geführt. Wir sassen alle an dem Tisch und warteten auf das Essen.

Zuerst brachten sie uns einen Korb voll mit Bretzel, und daraufhin brachten sie uns ein Glas Wasser. Nach etwa 10 Minuten brachten sie uns Hühnchen mit Pommes. Die Hühnchen waren schlecht verzehrbar, weil das ganze Fleisch am Knochen festhing. Die Pommes waren dafür sehr lecker zubereitet. Nachdem wir alle fertig gegessen hatten, räumten sie unser Geschirr ab. Etwa fünf Minuten später brachten sie uns Eis und einen warmen Apfelstrudel. Alle unterhielten sich und versuchten sich die Zeit zu vertreiben. Nach 30 Minuten gingen wir zum Hostel mit dem Tram.

7. Filmstudio

Vom Hostel aus mussten wir 50 Minuten mit dem Car nach Grünwald zur Bavaria- Filmstadt fahren. Da angekommen, mussten wir eine kurze Zeit warten, bis wir schliesslich die Tour anfangen konnten. Wir machten einen kleinen Rundgang mit dem «Zügli» rund ums Gelände, und der Führer namens Can begrüsst uns und erklärte die Bavaria. Wir fuhren fünf Minuten und stiegen dann gleich bei Studio Sieben aus. In diesem Raum wurde ein Teil von Ludwig dem Zweiten gedreht. Es war sehr altmodisch gestaltet, mit vielen Wandmalereien. Als wir diesen Raum verlassen hatten, gingen wir in einen Saal, in dem ein Teil von Jim Knopf gedreht wurde. Wir erfuhren, dass während des Drehs der Nilpferddrache Nepomuk entstand. Danach gingen wir in einen Teil eines Flugzeuges der Air Force vom Film Big Game. Das waren echte Teile der Air Force, diese waren ziemlich zerstört. Dort hat Can uns erklärt, wie sie die Filmszene mit dem Flugzeugabsturz gedreht haben. Mit einem

speziellen Programm namens Scan Line wurde das gedreht. Ein paar Schüler von uns durften Scan Line ausprobieren. Alle diese Räume waren im Studio Sieben. Wir liefen dann zum ersten und ältesten Film, wo ein Teil in der Bavaria gedreht wurde. Der Film Das Boot ist in Deutschland einer der bekanntesten Filme. Wir durften durch ein gebautes U-Boot gehen. Dort haben wir gesehen, wie Leute in einem echten U-Boot lebten. Es gab sehr wenige Plätze, und der Ort war eng. Als wir schliesslich das U-Boot verlassen hatten, führte uns Can in einen Raum, in den früher die Wettervorhersage präsentiert wurde, welche dann live im Fernsehen ausgestrahlt wurde. Ein Klassenkamerad versuchte, das Wetter genauso vorzusagen, wie er es im Fernsehen gesehen hatte. Er machte dies ziemlich gut, denn er versuchte, die Landschaften auch auf den eingeblendeten Karten zu zeigen. Wir applaudierten alle und lachten auch, denn es war schon ziemlich lustig, so etwas live von einem Kollegen zu sehen. Als wir schliesslich dieses Zimmer verlassen hatten, tauchten wir in den Film Asterix und Obelix ein. Dort waren alle Foltergeräte der Römer, die bei der Gefangennahme von Asterix zum Vorschein kamen. Es gab Folterinstrumente, Käfige und gefälschte Krokodile. Can erzählte uns noch etwas Lustiges, und zwar, dass ein kleines Mädchen beim Anblick der Folter-Maschine sagte: «Meine Mutter hat das auch im Schlafzimmer». Darauf hin mussten wir alle sehr lachen, und was noch lustiger war, war, dass die Mutter damals bei der Führung dabei war und rot wurde. Nach Asterix und Obelix wussten wir ganz genau, in welchen Raum wir jetzt gehen. Es war das Schulzimmer von Fuck ju Göthe mit dem bekannten Schauspieler Elyas M'Barek. Alle fanden das Klassenzimmer das Highlight von dieser Tour. Es sah auch cool aus. Dort durften wir eine kleine Filmszene spielen. Jemand war Chantal, und die andere waren die Schüler von der Klasse 10B. Es hat sehr Spass gemacht, diese Filmszene zu spielen. Dann mussten wir auch schon weiter, nämlich draussen in eine Kulisse von dem Film Wiki und die starken Männer. Man sah dort das Wikingerschiff und noch andere Sachen aus dem Film. Alles war aus Holz. Als wir die Kulisse von Wiki und die starken Männer verlassen

hatten, zeigte er uns eine alte Methode, wie man früher Filme gedreht hat. Die ging so: Zuerst brauchte man einen echten Teil eines Zug-Wagons, in dem beliebige Personen rein sassen. Danach musste jemand die Hintergrundkulisse zum Bewegen bringen. Als wir jemanden dafür gefunden hatten, brauchten wir nur noch einen Helden. Loris hatte gerade ein Handzeichen zu seinen Freunden gemacht, und deshalb wurde er drangenommen. Darum lachten alle, dieses Zeichen nennt man auch feige Hand.

9. Shoppen und Freizeit

Während unserer Freizeit am



Dienstagnachmittag sind die Meisten losgezogen und haben in Läden nach Dingen gesucht, die ihnen gefallen und die sie brauchen könnten. Die Meisten sind auch fündig geworden, und so wurde bei den Einen mehr und bei den Anderen weniger Geld ausgegeben.

Viele haben sich auf Grund des warmen Wetters auch etwas zu essen und etwas zu trinken gekauft. Manche sind hierfür zu

Starbucks gegangen. Am Ende haben alle verschiedene Dinge gekauft. Manche haben teure Markenklamotten gekauft, während andere eher auf Schnäppchenjagd waren. Wir hatten insgesamt zweieinhalb Stunde Zeit, und trotzdem war es für manche fast zu wenig.

Während unserer Shoppingtour haben wir aber nicht nur viele Läden entdeckt, sondern auch alle möglichen Strassenmusikanten gesehen. Am stärksten beeindruckt waren wir vom Kopflosen Mann. Dieser trug einen schwarzen Anzug, welcher in der Hitze bestimmt nicht allzu angenehm war, und einen dazu passenden, schwarzen Zylinder. Nur sass der Zylinder nicht auf seinem Kopf, sondern war an einem Stock in der Luft befestigt. Anstelle seines Kopfes befand sich nur leere Luft.

Wir sahen auch viele Bettler, was ein ziemlich ungewohnter Anblick war, da es so etwas bei uns kaum zu sehen gibt. Manche Bettler hatten auch Hunde dabei, und auf Kartonstücke hatten sie Dinge geschrieben wie: «Bitte helfen Sie mir, ich habe Hunger».

Manche sind noch, bevor wir zurück zum Treffpunkt auf dem Marienplatz mussten, auf den Viktualienmarkt. Dort gab es auch allerhand zu sehen. Es gab viele Stände mit Früchten. Manchmal gab es auch Früchte, von denen wir noch nie etwas gehört hatten. Es gab aber auch Stände mit Gemüse, Brot, Käse, Fleisch und anderen Dingen. Es gab sogar solche, die Kräuter in allen möglichen Variationen anboten. Es war sehr interessant.

Am Abend, als wir zurück zum Hostel fuhren, waren viele müde, aber die meisten waren auch zufrieden mit dem, was sie an diesem Tag erlebt hatten.

Abendveranstaltung

In der ersten Abendveranstaltung spielten wir «Scharade» und «Wer wird Millionär?». Die erste Abendveranstaltung fanden wir nicht gut, weil es sehr unorganisiert und laut war. Die meisten brüllten herum, und jeder war müde von der Anreise. Aber das Gute war, dass die meisten trotzdem noch Spass hatten. Manchmal war es lustig, manchmal auch nicht. Die zweite Abendveranstaltung war viel besser, da wir alle schon ausgeruht waren und Energie hatten. Wir spielten «Wahrheit oder Tat». Es war lustig und organisiert. Die Fragen waren gut

und interessant. Bei dieser Veranstaltung konnten wir uns besser ausserhalb der Schule kennenlernen.

Stadtrallye

Jedes Team hatte eine bestimmte Startzeit. Die Gruppen waren die gleichen wie die Zimmergruppen im Hostel. Meine Gruppe startete um 9.35 Uhr.

Zuerst mussten wir die Regeln und den Ablauf lesen. Wir mussten zum Start laufen und dabei die erste Aufgabe lösen. Dafür mussten wir ein Gruppenfoto machen und die dazugehörige Frage beantworten. Wir liefen weiter zum Karlsplatz und zum Hauptbahnhof. Es waren grosse Distanzen zwischen den verschiedenen Sehenswürdigkeiten, und die Hitze machte es noch anstrengender. Am Königsplatz angekommen, gönnten wir uns eine kleine Pause. Wir mussten ein ähnliches Foto machen wie es im Dossier aufgeführt war, was uns ziemlich schwerfiel, da es dort eine Baustelle hatte. Als wir den Hofgarten erreichten, liefen wir weit rein und setzten uns wieder hin, denn die nächsten Aufgaben mussten wir mit der App lösen. Um die nächsten Aufgaben lösen zu können, mussten wir Passanten fragen. Wir baten einen alten Herrn, und der gab uns sehr genaue Informationen. Auf dem Viktualienmarkt mussten wir eine Kirche benennen und ein Gruppenselfie von einem Denkmal machen. Das war ziemlich peinlich, weil es dort sehr viele Leute hatte, wie auf einem gewöhnlichen Markt üblich ist, und es war sehr eng. Wir mussten weiter zum Marienplatz und dort beim neuen Rathaus ein Zitat finden. Die letzte Aufgabe war wieder ein Gruppenfoto, und dieses Mal vor der Mariensäule.

Die Lehrer haben dann vor einem Café gewartet.

Heimreise

Die Reise war zu Ende und wir kehrten mit dem Bus zurück nach Neuhausen. Nach der Stadtrallye mussten wir im Hotel warten, weil der Bus noch nicht angekommen war. Eine Viertelstunde später war der Busfahrer angekommen, und alle suchten sich Plätze aus, doch als der Busfahrer fahren wollte, merkten die Lehrpersonen, dass ein Paar Schüler noch in der Toilette vom Hotel geblieben waren. Ganz

verwirrt stiegen noch die fehlenden Schüler in den Bus, und wir fuhren los. Während der Fahrt schliefen die meisten ein oder vertrieben sich die Zeit mit Tat oder Wahrheit oder Schach. Da es aber leider Feierabend war, gab es ein wenig Stau. Um 5 Uhr abends kamen wir in Neuhausen an, und wir verabschiedeten uns von den Lehrern. Leider mit dem Gedanken, dass wir am anderen Morgen Schule haben würden.